

Gemälde spricht dafür, daß das Bild Repräsentationszwecken zu dienen hatte.

Die Dame mit zartrosa Teint ist mit einem der Zeitmode entsprechenden Kleid aus braunem Wollstoff mit schwarzem Samtbesatz, der nur bei genauer Betrachtung sichtbar wird, bekleidet. Um den Hals liegt ein weißer, großer Spitzenkragen. Die wenig gebauschten Ärmel und die auf Symmetrie angelegte Frisur mit ihren Lockenbüscheln deuten darauf hin, daß sich die Frau in mittleren Jahren zu Beginn der Biedermeierzeit portrai-

tieren ließ. Für eine Einordnung in diese Epoche steht auch das von ihr in den sehr hell gemalten Händen gehaltene Blumensträußchen, bestehend aus Rosen, Ranunkeln, Erdbeerblüten und Vergißmeinnicht, der »Schlüsselblume« der Zeit schlechthin. Dabei waren Blumenwörterbücher eine weit verbreitete, leicht zugängliche Literatur, und das Bürgertum wußte sich der Blumensprache zu bedienen.

Kleidung, Schmuck und Habitus der Gemalten lassen also ihre Zugehörigkeit zu bürgerlichen Kreisen erkennen. Das Tragen der Lin-

zer Goldhaube war bei begüterten Frauen aus dem Raum Oberösterreich keine Seltenheit. Vielfach waren diese Frauen Gattinnen der dort anzutreffenden Besitzer von Sensenschmieden.

Frühindustrialisierung und das Tragen einer von modischen Arten der Kopfbedeckungen abweichenden Haube zum zeittypischen Kleid schlossen sich also nicht aus. Vielmehr drückte der Besitz einer solchen, damals nicht preisgünstigen Haube den sozialen Rang der Trägerin aus.

*Claudia Selheim*

Eine Ausstellung in der Kunsthalle

## WIM DELVOYE Fünf Arbeiten

27. Februar bis 29. März 1992

Wim Delvoye (geb. 1965) gehört einer jüngeren Generation belgischer Künstler an, die seit einigen Jahren eine ebenso spielerische wie hellsichtige Kulturkritik praktiziert. Bekannt wurde er – nicht nur in Nürnberg – durch seine »Delfter Butangasflaschen«. Hier übertrug er beliebte Motive aus der Delfter Keramik-Malerei (Windmühlen, Segelschiffe, Blumen) auf eine Serie von achtzehn handelsüblichen Gasflaschen. Gefäßform und Ornament, Gemütlichkeit und Explosionsgefahr verbanden sich zu einem Objekt voller Witz und untergründiger Aggressivität.

Delvoye bezieht seine Anregungen aus dem Bereich der häuslichen und städtischen Umgebung. Er verwendet Dinge aus der populären Massenkultur und verfremdet sie durch unerwartete Zusammenstellungen. Er reagiert auf die beliebige Verfügbarkeit traditioneller Bildmuster und stellt ihren entleerten Gebrauch durch die Absurdität seiner Objekte bloß. Bügelbretter funktionierte er zu Wappenschildern um, runde Sägeblätter dekorierte er, als wären es Porzellanteller und industriell hergestellte Orientteppiche übermalte er mit den Ikonen westlicher Kunstgeschichte.

In der doppelbödigen Realität seiner Werke meint man so etwas wie eine spezifisch belgische Tradition zu erkennen. René Magritte und Marcel Broodthaers werden als Vorfahren genannt. Dennoch ist seine Kunst ebenso international und gehört in den Kontext einer Richtung, die manchmal »Neo-Pop«, manchmal »Neo-Concept-Art« genannt wird und deren bekanntester Exponent der Amerikaner Jeff Koons ist.

Wim Delvoye, der im Sommer an der documenta IX teilnehmen wird, ist bereits seit einigen Jahren mit seinen »Delfter Butangasflaschen« in der Sammlung der Kunsthalle vertreten. Von 27. Februar bis 29. März ist er in der Kunsthalle mit einer Einzelausstellung zu sehen, in der er fünf, in ihrer räumlichen Abfolge aufeinander bezogene Arbeiten realisierte: Im ersten Raum installierte er eines seiner sog. »Soccergoals«, ein »Fußballtor«, dessen Netz durch Bleiverglasung ersetzt ist. In Raum 2 folgen die hauseigenen »Butangasflaschen«. In Raum 3 schließt sich ein weiteres »Fußballtor« an, das mit seinen Spitzbögen und der Figur des Hl. Stephanus das Vorbild von Kirchenfenstern zitiert. Physische Vorgänge und historische Katastrophen werden in einer Serie von 50 Photokopien nackter Hintern miteinander in Verbindung gebracht (Raum 4). Den Abschluß bildet die von Schaufeln umgebene »Betonmischmaschine«. Vom Künstler selbst wird sie als Symbol einer multikulturellen Gesellschaft verstanden. Die Absurdität ihrer pompösen Erscheinung übersteigt jedoch jeden vernünftigen Gedanken und macht sie zu einem schlagenden Bild intuitiver künstlerischer Kombinationsgabe.

*Christine Hopfengart*



*Wim Delvoye, Delfter Butangasflaschen, 1987–88*